



In einem Akt von «Angebotsdisziplin» stellt Glencore die Kupferproduktion der Mine von Mopani in Sambia vorübergehend ein.

BILD: EVA-LOTTA JANSSON

Glencore beugt sich dem Druck der Investoren

SCHWEIZ Der Rohstoffkonzern reduziert die Verschuldung. Die Dividende wird ausgesetzt.

MARTIN GOLLMER

Endlich hat sich Glencore-CEO Ivan Glasenberg bewegt. In den vergangenen Wochen machte er für den Kursverfall der Aktien seines Rohstoffkonzerns unternehmensfremde Gründe verantwortlich – etwa Konkurrenten, die den Preisverfall an den Rohstoffmärkten mit Angebotsausweitungen noch befeuerten, oder Anleger, die nicht verstanden, weshalb sein Unternehmen eine so hohe Nettoverschuldung aufweise.

Am Montag hat Glasenberg nun zugegeben: Die Nettoverschuldung ist zu hoch (vgl. Grafik). Sie soll jetzt mit einem umfassenden Massnahmenpaket bis Ende 2016 um ein Drittel auf 20 Mrd.\$ reduziert werden. Noch im August anlässlich der Präsentation der Halbjahresergebnisse gab sich der Konzern mit einer Senkung von 30 auf 27 Mrd.\$ zufrieden.

Zerfall des Aktienkurses

«Es ist klar, die Leute wollen, dass wir unsere Bilanz in Übereinstimmung mit potenziell niedrigeren Rohstoffpreisen bringen», kommentierte CEO Ivan Glasenberg in einem Konferenzgespräch mit Analysten und Journalisten seine Eindrücke aus Treffen mit Investoren in den vergangenen zwei Wochen. «Mit dem nun gesetzten Ziel machen wir unsere Bilanz auch für den schlechtesten Fall sicher.»

Die Aktien vor Glencore hatten im laufenden Jahr bis zum Wochenende fast 60% ihres Werts verloren – deutlich mehr als alle anderen grossen Rohstoffkonzerne. Allein vergangene Woche gaben sie 17% nach. Gespräche mit Investoren über die Gründe dafür und Massnahmen gegen den Kursverfall waren also höchst angebracht.

Vergangene Woche kam noch dazu, dass die Ratingagentur Standard & Poor's den Ausblick für das BBB-Kreditrating

von Glencore auf negativ setzte. Das Unternehmen braucht dieses Rating – das zweitniedrigste mit Investmentqualität –, um günstig an Kredite zur Finanzierung seiner umfangreichen Handelsaktivitäten heranzukommen.

Die Mittel für die geplante Senkung der Nettoverschuldung um 10 Mrd.\$ kommen aus einer Mischung von Geld generierenden und Geld sparenden Massnahmen. Zunächst einmal wird Glencore in den nächsten Monaten durch die Ausgabe neuer Aktien eine Kapitalerhöhung um 2,5 Mrd. \$ durchführen. Die US-Banken Citigroup und Morgan Stanley haben bereits zugesichert, 78% dieser Erhöhung zu zeichnen.

Die restlichen 22% werden von der Managementspitze von Glencore übernommen, darunter Glasenberg und Finanzchef Steven Kalmin. «Wir bleiben sehr positiv eingestellt bezüglich des langfristigen Ausblicks für unser Geschäft», liessen sich die beiden in der Mitteilung zum Massnahmenpaket zitieren. Glasenberg ist mit 8,4% gegenwärtig der zweitgrösste Anteilhaber an Glencore.

Geld generieren soll auch der Verkauf von Beteiligungen und Unternehmensanteilen. Erhofft wird ein Betrag von 2 Mrd.\$ zum Verkauf stehen unter anderem Teile des Agrargeschäfts und Infrastrukturanlagen wie Häfen und Eisenbahnen, die Glencore gehören.

Zu den Geld sparenden Massnahmen gehört die Aussetzung der Dividende. Entfallen sollen vorerst die Schlussdividende 2015 und die Zwischendividende 2016. Dadurch können 2,4 Mrd.\$ gespart werden. Die anlässlich der Präsentation der Halbjahresergebnisse versprochene Zwischendividende für 2015 von 6 Cent wird noch ausbezahlt (vgl. Grafik).

Mit der Sistierung der Dividende geht Glencore einen anderen Weg als ihre grössten Konkurrenten BHP Billiton und Rio Tinto. Diese hatten im August trotz

markant rückläufigem Gewinn noch Dividendenerhöhungen angekündigt (vgl. www.fuw.ch/090915-1). Im Konferenzgespräch liess CEO Glasenberg jedoch durchblicken, dass Glencore die Sistierung der Dividende schon früher als geplant aufheben könnte, falls die Rohstoffpreise in der laufenden zweiten Jahreshälfte wieder anziehen würden.

1,5 Mrd.\$ könnten sodann durch die Reduktion des Betriebskapitals gespart werden. Weitere 500 bis 800 Mio. \$ soll die Verringerung von langfristigen Verbindlichkeiten und von Vorschüssen durch Glencore bringen. Schliesslich ist geplant, die Investitionen im Bergbaubereich bis Ende 2016 um 500 Mio. bis 1 Mrd.\$ zurückzufahren.

Produktionsstopp

Auf operativer Seite stellt Glencore zudem die Produktion in den Minen Katanga (Kongo) und Mopani (Sambia) vorübergehend ein. Der Produktionsstopp soll achtzehn Monate dauern und 400 000 Tonnen Kupfer aus dem übersorgten Markt nehmen. CEO Glasenberg sprach im Konferenzgespräch von einem Akt der «Angebotsdisziplin». Vorgesehen ist, während des Stopps kostensparende Erneuerungsprojekte durchzuführen.

Die Anleger reagierten positiv auf die Ankündigung von Glencore. Die Aktien schlossen am Montag in London 9% höher auf 131,8p, nachdem sie im Handelsverlauf zeitweise über 12% vorge-rückt waren. Die Titel waren im Mai 2011 zu 530p ausgegeben worden – ein Niveau, das sie seither nie mehr erreicht haben. Möglich, dass jetzt mit dem Massnahmenpaket die Trendwende kommt. Ein Engagement zum jetzigen Zeitpunkt erfordert aber nach wie vor eine gehörige Portion Risikobereitschaft, denn das Marktumfeld im Rohstoffsektor bleibt herausfordernd.

Züblin muss auf Kapitalspritze warten

SCHWEIZ Vekselberg braucht Zeit, steht aber zur Sanierung.

WOLFGANG GAMMA

Das Immobilienunternehmen Züblin verschiebt die geplante Kapitalerhöhung. Als Grund nennt Züblin die aktuellen Turbulenzen auf den Finanzmärkten, die es der Hauptaktionärin Lamesa nicht erlauben, die Transaktion wie angekündigt voll mitzutragen. Via Lamesa hält der russische Investor Victor Vekselberg 33% an der sanierungsbedürftigen Gesellschaft.

Von Gesetzes wegen muss ein Unternehmen von der Generalversammlung beschlossene Kapitalmarkttransaktionen innerhalb von drei Monaten vornehmen. Doch daraus wird vorläufig nichts.

Noch Anfang August schien das Projekt auf gutem Weg zu sein, als es gelang, den Rückzug aus Frankreich wie geplant fortzusetzen. Die Fonds von TwentyTwo Real Estate Partners und Massena Partners zeichneten damals eine Kapitalerhöhung von Züblin Immobilière France und eine Wandelanleihe.

Nun verzögert sich die Sanierung, zu der Züblin wegen einer ungenügenden Eigenkapitalsituation rechtlich verpflichtet ist und die als Basis für die langfristige Strategie mit Wachstum in der Schweiz und Deutschland unabdingbar ist. Lamesa sieht sich nicht in der Lage, termingerecht, das heisst bis 30. September, zu handeln. Gemäss Mitteilung hat Lamesa aber zugesichert, dass sie die Rekapitalisierung von Züblin nach wie vor unterstütze und weiterhin bereit sei, das Bezugsrechtsangebot fest zu übernehmen. Um die Absicht zu bekräftigen, verlängert die Vekselberg-Gesellschaft das

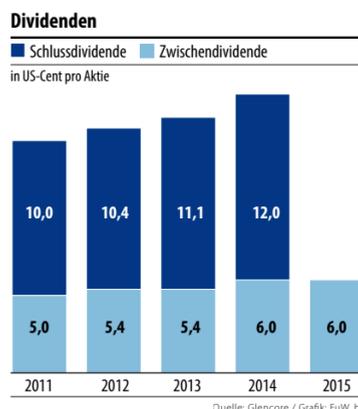
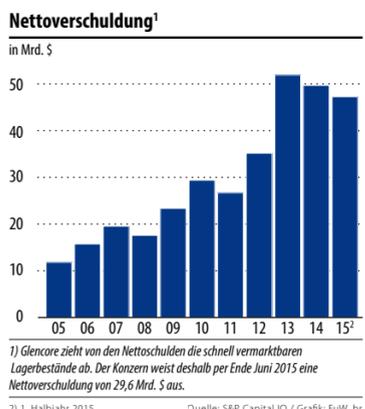
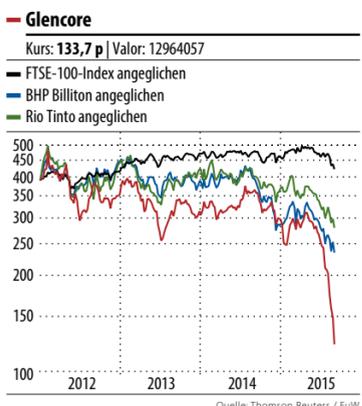
von ihr gewährte Aktionärsdarlehen bis zur Umsetzung der Kapitalmassnahmen.

Da Züblin die Frist nicht einhalten kann, muss der Verwaltungsrat erneut eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen. Am 29. Oktober werden den Aktionären die gleichen Massnahmen zur Stärkung der Kapitalbasis zur nochmaligen Bestätigung vorgelegt. Es sind dies eine Kapitalherabsetzung sowie eine Kapitalerhöhung mittels eines Bezugsrechtsangebots in Höhe von 71,7 Mio. Fr.

Die Verzögerung wurde am Markt gelassen aufgenommen. Die Aktien notieren seit der Generalversammlung von Ende Juni in einer engen Bandbreite. Für durchschnittliche Anleger sind die riskanten Züblin-Papiere definitiv ungeeignet.



Alle Finanzdaten zu Züblin im Online-Aktienführer: www.fuw.ch/ZUBN



Anzeige

